APPUNTI DI DORO

2024 D

Jahresbericht 2024

Wie es schon fast Tradition ist, hat das Jahr 2024 mit einem grossen Feuer auf der Pianavei angefangen. Im Januar und Februar waren Laia und Jonas oft mit Schneeschaufeln beschäftigt und es wurden viele gesunde Gitzi geboren.
Am 14. April hat die Generalversammlung der Amici di Doro mit 22 anwesenden Mitgliedern stattgefunden. Simone und Philipp informierten über das Projekt für Landschaftsschutz und Biodiversität, welches auf Ende 2024 ausgelaufen ist. Ab 2025 soll unter der Leitung von Manuel ein neues Nachfolgeprojekt starten mit folgenden Schwerpunkten: Freihalten der wertvollen kantonalen TWW-Flächen unterhalb von Doro, Auslichten und Freihalten der Alpweiden oberhalb von Pianduldign (in Zusammenarbeit mit dem Patriziato Generale), Bekämpfung des invasiven Adlerfarns, Wiederaufbau von Trockenmauern in Graslic, Ansetzen von Wildpflanzen auf den gerodeten Flächen.
Es wurde auch angeregt, dass es schön wäre, wenn jüngere Mitglieder in den Vorstand kommen würden. Im Weiteren gaben die Probleme mit den Hunden von Jürg Ricklin sehr zu reden.
Die Alpsaison hatte Anfang Mai mit altbekannten Gesichtern begonnen. Es waren dieses Jahr etwas weniger Geissen als auch schon, sie gaben aber gut Milch. Aus Obersolis bei Tiefencastel haben wir 4 schwarze Alpenschweine geholt und nach Doro gebracht. Es ist eine alte Rasse, welche über Patrimont und ProSpecieRara wieder eingeführt werden soll.

Termine 2025:

GV Amici di Doro:
geplant in Chironico
am Sonntag 27. April 2025

Letztes Jahr (2024) hatten wir uns entschlossen zwei Wochen früher mit der Heuernte zu beginnen. So sollten wir eine bessere Futterqualität erreichen und es hat sich nun gezeigt, dass die Geissen diesen Winter das Heu wesentlich besser fressen.
Gegen Ende Juni hatte es auf der Alpe Sponda zwei Mal Wolfsrisse gegeben, worauf von den vormals 300 Schafen 250 sofort ins Tal gebracht worden sind. Die anderen waren tot oder versprengt.
Der Alpsommer ist trotz viel Personalwechsel sehr gut gelaufen. Zum ersten Mal seit Jahren hat mal wieder ein Hund mitgeholfen, der Border Collie Giango, den sie von Matze ausgeliehen haben. Ende Juli kam dann die grosse Überraschung: Schon ein paar Wochen vorher hatten wir bemerkt, dass eines der Mastschweine grosse Zitzen entwickelt hatte und am Morgen vom 31. Juli hat es 8 Ferkel geworfen. Sofort gingen grosse Diskussionen los, was mit ihnen geschehen sollte. Der Bauer, von dem wir sie hatten,

Wolf Pianavei 6. März 2025

Titelbild:
Heuen in Furnion

hätte sie zurückgenommen, aber andererseits schien es uns auch interessant die Tiere zu behalten, so hätten wir für den nächsten Sommer schon Schweine. Nach längerem Hin und Her haben wir uns entschlossen sie zu behalten.
Kurz danach kam die LWB für ihr traditionelles Lager. Die Lehrlinge haben dieses Jahr sehr gut und motiviert gearbeitet, dies auch, weil Denise, Hugo, Juliane und David bei der Betreuung mitgeholfen haben. Sie haben Wege gepflästert, Schächte und Leitungen für die Gülle vom Geissenstall gebaut, Wasserleitungen vergraben, Farn ausgerissen und hinter der Kirche eine Mauer neu aufgebaut.
Im September kam dann das Lager der Steinerschule Biel. Zusammen mit Andi, Gaudenz und Peter haben sie am Valeriohaus gearbeitet und eine Menge Bauholz gesägt.
Auch im 2024 hatte unser Alpteam wieder an der Käseprämierung in Bellinzona mitgemacht und den ersten Preis für Geisskäse gewonnen.
Am 26. Oktober hat bei strömendem Regen der Amici-Arbeitstag stattgefunden. Die paar Unentwegten liessen sich davon aber nicht beeindrucken und haben kräftig zugepackt: Beim Schweinestall wurde eine Trocken-, oder wohl eher Nassmauer aufgebaut und beim Schutzzaun oberhalb von Doro wurde ein Stück Mauer mit Gitterkörben gemacht, um den Zaun zu sichern. Bea und Sandro haben alle sehr fein bekocht.

Arbeitstag Amici di Doro

Die zehn jungen Hunde welche Jürg in Midiroo neben seinen Herdenschutzhunden noch hielt, haben im Oktober vermehrt Probleme gemacht. Sie sind dauernd ausgebrochen, haben die Geissen umhergejagt und haben alle Hühner und ein junges Schwein getötet. Als Jürg mit ihnen Ende Oktober ins Valle di Muggio gezogen ist, waren wir erleichtert.

Im Spätherbst tauchten dann plötzlich einige der versprengten Schafe von der Sponda in Doro und Umgebung auf. Mit grossem mehrtägigem Aufwand haben wir acht Tiere eingefangen und mit der Seilbahn runtergelassen, damit sie der Besitzer aus dem Kanton Zürich heimnehmen konnte.

Anfang November wurde mit Laia, Jonas und ihren Zwillingen der Winterbetrieb aufgenommen. Diesmal nicht nur mit unseren 25 Geissen, sondern auch noch mit 7 Schweinen.

Beat, Januar 2025

Biodiversitätsprojekt 2025 - 2029

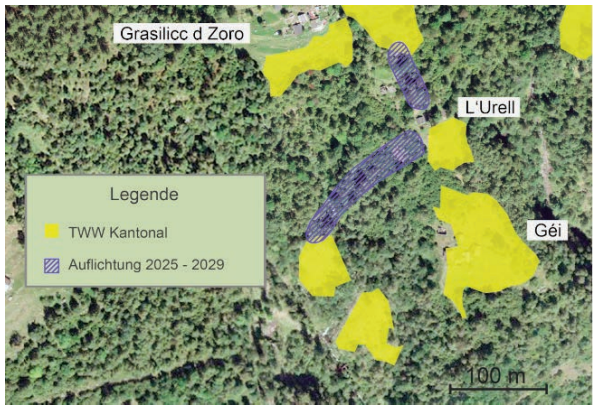
Es freut mich sehr, dass das Biodiversitätsprojekt weitergeführt werden kann. Diverse Stiftungen konnten gewonnen werden, welche das neue Projekt von 2025 – 2029 unterstützen. Somit können die Massnahmen vom Vorgängerprojekt von Philipp weitergeführt sowie diverse neue Projekte in Angriff genommen werden. Der Projektantrag ist auf der Homepage monti-doro.ch/Projekte zu finden.
Folgende Massnahmen sollen im neuen Projekt umgesetzt werden.

Zippammer

1. Auflichtungen und Pflege von Trockenwiesen und -weiden (TWW) von kantonaler Bedeutung
2. Auflichtungen Waldweide und Alpweide
3. Bekämpfung des Adlerfarns
4. Sanierung von Trockensteinmauern bei Graslic
5. Ausweitung des Blütenangebotes
6. Erhaltungsmassnahmen Vorgängerprojekt

Wie hoch das Budget am Ende sein wird ist noch nicht klar, da einige Stiftungen und der Kanton Tessin noch nicht definitiv entschieden haben wie hoch die Beiträge ausfallen werden. Nichtsdestotrotz werden die Arbeiten im ersten Jahr wie geplant ausgeführt. Dieses Jahr finden folgende Arbeiten statt:
Um Lurell werden die Haselbestände aufgelichtet und es soll ein Korridor zwischen den Trockenwiesen kantonaler Bedeutung geschaffen werden um Wanderbewegungen der Tiere zwischen den Wiesen zu ermöglichen. Dodo und Michael haben bereits 158 Stunden Arbeit geleistet um Haselbüsche zu entfernen. Anfang April wird Naturnetz weitere 2 Wochen für die Auflichtungen aufwenden. Es werden 5 Zivildienstleistenden unter der Leitung von Jonas im Gebiet

Flockenblume



Treffen und Fest in Doro

50 Jahre Popolo Doro:

Von Samstag 9. August bis Montag 11. August 2025

Es gibt zwei Nachtessen, Musik und Disco.

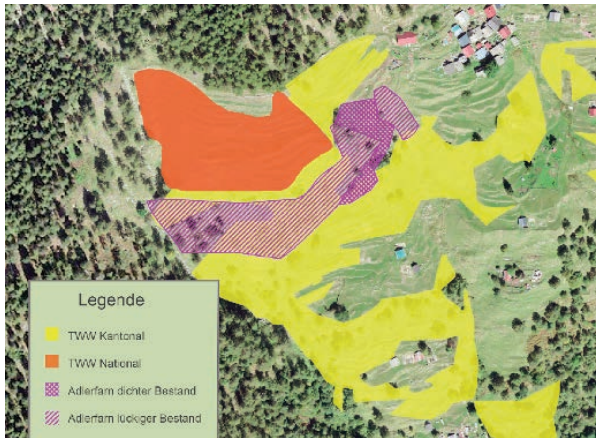
Zum Übernachten und für Anlässe steht das Lärchenhaus mit ca. 25 Schlafplätzen zur Verfügung.
Für Frühstück, Picnic und Süssigkeiten sind die Gäste selber verantwortlich.

Mithelfende Hände sind sehr willkommen und melden sich bitte bei mir oder Noah.

Wer im Lärchenhaus übernachten möchte, melde sich bitte bis 2. August 2025 bei Shangli Aeschbacher an.
Tel. 077 411 63 50 oder
h.u.aeschbacher@gmail.com

Shangli Aeschbacher

arbeiten.
Mit diesen Massnahmen möchten wir diesen faszinierenden Lebensraum Erhalten und Ausweiten und Tiere wie die Witwenblumen-Mauerbiene, den Warzenbeisser oder das Braunkehlchen fördern.
Westlich vom Schutzwald werden kleinere Bäume gefällt um eine offenere Waldlandschaft zu erhalten. Beat Bachmann wird mit einem Team rund eine Woche im Wald tätig sein. Halboffene Landschaften sind wichtig für viele Tiere wie z.B. die Zippammer, das



Braunkehlchen oder den Baumpieper.
Die Bekämpfung des Adlerfarns wird in 4-5 Arbeitseinsätzen weitergeführt. In einem ersten Schritt wird der Farn mit der Motorsense oder evtl. mit der Handsense bekämpft. In den nachfolgenden Einsätzen werden die neu austreibenden Triebe immer wieder ausgerissen um damit die Pflanzen zu schwächen. Wird dies konsequent durchgeführt, kann die Pflanze in wenigen Jahren dauerhaft entfernt werden. Die Arbeiten werden von mir inkl. Team und von Noah inkl. Team erledigt werden. Die Bekämpfung des Adlerfarns erhält und fördert die Vielfalt in den wertvollen Trockenwiesen- und Weiden und hilft damit bedrohten Tierarten wie der, der Schenkel-Wespenbiene oder dem Südlichen Platterbsen-Widderchen
Im April werden zwei Zäune mit einer Fläche von je 3-4 Aaren aufgestellt wo die Ziegen nicht eindringen können. Dies hilft ein Blühangebot vom Frühling bis in den Spätsommer zu gewährleisten. Dieser Versuch soll auch zeigen, wie sich diese Bereiche im Vergleich mit den beweideten Flächen entwickeln und ob es so möglich ist, in relativ kurzer Zeit ständig beweidete Gebiete aufzuwerten, so dass ein reiches Blütenangebot für Insekten entstehen kann.

Manuel Aeschbacher

Feuer

Am 12. Dezember 2024 sind in Fararenca, einem Monte von Cavagnago, etwa auf der gleichen Höhe wie Doro, 3 Rustici vollständig abgebrannt. Dies trotzdem, dass es am Mittag brannte und dass das Monte eine Zufahrstrasse hat. Die genaue Brandursache scheint noch nicht bekannt zu sein, aber es wird vermutet, dass das Feuer durch ein Elektrogerät entfacht worden ist.
Diese traurige Geschichte führt uns einmal mehr vor Augen, dass Vorsicht und Brandschutz in abgelegenen Siedlungen im Berggebiet wirklich wichtig sind, denn sollte es zum Beispiel in Doro in der Nacht brennen, würde es wohl Stunden dauern, bis die Feuerwehr mit wirklich effizienten Löschmitteln vor Ort wäre und was die Folge davon wäre, daran denkt man lieber nicht.

Brand in Midiroo im 2019

Wenn man über die Gründe forscht, weshalb Gebäude im Berggebiet abgebrannt sind, kommt man auf die folgenden, relativ häufigen Brandursachen:
- Unsachgemäss montierte Kamine und Rauchrohe
- Keine oder nicht funktionierende Feuerlöscher im Haus
- Das Entsorgen im Freien von Asche mit Glut drin
- Akku und Akkuladegerät
- Defekte bei Elektroanlagen
- Probleme mit Gasflaschen und Gasinstallationen

Für Öfen, Kamine und Abgasanlagen gibt es schweizerische Normen. Dabei sind grundsätzlich zwei kritische Punkte zu beachten, welche oft Ursache von Bränden sind: Die Durchdringung der Kamine durch Decken und Dächer und die Durchführung der Kamine durch angrenzende andere Räume. Darauf zurückzuführen sind zum Beispiel der Brand in Ces von 2004 und der Brand in Midiroo vom 2019. Bei Dachdurchführungen gibt es bei alten gemauerten Kaminen oft Risse wegen Setzungen und anderen Verformungen der Bauwerke. Drum empfiehlt es sich in die alten Kamine ein Stahlrohr einzuziehen. Dies verbessert neben dem Brandschutz auch merklich den

Brand in Fararenca 2024

Arbeitstag Amici di Doro

Oratorio S. Giovanni:
Spenden für die Kapelle von Doro sind immer willkommen:
Konto Oratorio S. Giovanni
IBAN
CH96 0900 0000 6500 5109 6

Zug. Im Weiteren dürfen sich brennbare Bauteile bei den Durchdringungen nicht zu nahe oder gar im Kamin befinden. Wird ein Kamin durch einen angrenzenden Raum geführt, muss es isoliert und verkleidet werden.
Sollte es mal brennen, ist es ausserordentlich wichtig, sofort einen funktionsfähigen und genügend grossen Feuerlöscher griffbereit zur Hand zu haben. Er sollte gut sichtbar aufgehängt sein und alle paar Jahre gewartet und kontrolliert werden. In Doro haben wir vom Verein zusätzlich noch zwei öffentlich zugängliche Feuerlöscher neben dem Backhüsli aufgestellt.
Es sollte allen klar sein, dass Asche, welche aus dem Ofen genommen wird noch viele Stunden später Glut enthalten kann. Trotzdem passiert es oft, dass die Leute es bei der Abreise für nötig halten, die Öfen sauber zu hinterlassen und dadurch Waldbrände verursachen. Wenn trockenes Wetter ist oder sogar Nordwind weht, würde ich lieber den Ofen «schmutzig» hinterlassen, als die Verantwortung für einen Brand tragen zu müssen.
Es gibt in letzter Zeit zahlreiche praktische und auch leistungsstarke Geräte, welche mit Akkus funktionieren. Kritisch dabei sind vor allem die Ladevorgänge, da diese oft in Abwesenheit der Benutzer geschehen. So sind schon einige Schreinereien und Scheunen abgebrannt. Aus diesem Grund sollten die Orte, wo die Akkus geladen werden, so ausgestattet sein, dass nicht das ganze Haus abbrennt, falls ein Akku beim Laden Feuer fangen sollte.
Nach wie vor sind Kurzschlüsse oft Ursache von Bränden. Die Batterien, welche bei Fotovoltaikanlagen verwendet werden, haben relativ hohe Leistungen und müssen unbedingt abgesichert werden und dies nicht nur auf der Seite der Verbraucher, sondern auch gegen die Solarmodule. Falls es eine 230 V-Anlage ist, muss auch zwischen Batterie und Inverter unbedingt eine Sicherung angeordnet werden.
Dass das Ausströmen von Gas verheerende Folgen haben kann, wird wohl allen klar sein. Deshalb sind den Armaturen und Gasschläuchen grosse Aufmerksamkeit zu geben. Einmal mehr den Hahn an der Gasflasche zu schliessen kann, im Zweifelsfall immer sehr nützlich sein.
Diese Aufzählung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, soll aber allen Hausbesitzern eine Anregung sein, Haus und Installationen mal kritisch zu prüfen und allenfalls zu verbessern. Im Weiteren empfehle ich allen Feuerlöscher anzuschaffen und diese auch sachgemäss warten zu lassen.

Beat, Januar 2025

Farn und Wiesen

Wer sich vor fünf Jahren auf den Weg zur Sponda machte, befand sich gleich oberhalb von Doro in dichtem Adlerfarnbestand. Nun ist dort wieder Wiese. Wir wurden öfters gefragt, wie es dazu kam:
Vor einigen Jahren wurden wir bei einer Begehung im Rahme des Artenvielfalt-Projekts mit Personen vom Kanton auf die Problematik des invasiven Adlerfarns aufmerksam gemacht. Daraufhin wagten wir den Versuch, dem Farn zu Leibe zu rücken. Mit Mähen und Auszupfen wollten wir ihn schwächen, um ihn schliesslich zu eliminieren. Jetzt, vier Jahren später, nachdem wir 6 mal jährlich die einzelnen Stängel in vielen Arbeitsstunden und Dank einigen Helfern ausgerissen und geschnitten haben, ist der Farn fast komplett weg. Die Arbeit wird weitergehen, bis keine einzige Pflanze mehr sichtbar sein wird. Solange die Wiesen regelmässig beweidet und genutzt werden, kehrt der Adlerfarn kaum zurück, dafür hoffentlich viele andere wertvolle Pflanzenarten.
Übers Artenvielfaltsprojekt wissen wir nun besser, wie zahlreich die Insektenarten in den blütenreichen Doro-Wiesen sind. Generationen von Menschen gestalteten die Umgebung des Dörfleins so um, dass aus Wäldern offene Flächen wurden. Sie taten es nicht dem Umweltschutz zuliebe, sondern aus purem Hunger.
Ist es nicht beeindruckend, in welch steile Hänge Terrassen gebaut wurden, um mühevoll etwas Nahrung zu bekommen? Wo vor Jahrzehnten noch Äcker waren, belebenheute Pflanzen und Kleinlebewesen den Boden, auch wenn nun geheut wird, unsere Tiere grasen und wir die offene Weitsicht geniessen.
In der Schweiz ist 3/4 der landwirtschaftlich verfügbaren Fläche Grasland, welches durch Tiere genutzt wird, damit wir Menschen daraus trotzdem Nahrung erhalten. Ohne die Hilfe der Wiederkäuer gäbe es auf diesen Flächen «foodwaste» in gigantischem Ausmass. Diesen Tieren verdanken wir viel. Daher ist das Tierwohl nicht nur uns in Doro sehr wichtig, sondern auch in der Politik und in der Bevölkerung ist es eines der wichtigsten Erwartungen an die Landwirtschaft. Darum machen Tierhalter zusammen mit Forschenden ihr Bestes, um den verschiedensten Ansprüchen gerecht zu werden, was auch Zeit und Geld kostet.
In der Landwirtschaft ist man hautnah mit dem Kreislauf der Natur konfrontiert. Die Tiergeburten erfreuen alle, die Schlachterei gehört aber auch dazu. Wenn immer möglich tun es Personen direkt in Doro oben oder die im Dorf gelegene Metzgerei wird kontaktiert.

Arnica im Adlerfarn

Gitzifleisch:

Wer gerne Fleisch von unseren auf Doro geborenen und aufgewachsenen Gitzi haben möchte, kann sich bei Beat melden:
b.bachmann@ticino.com
0041 79 789 29 83

Alle machen ihre Arbeit so schonungsvoll wie möglich. Ihnen gebührt mein Respekt und meine Dankbarkeit.
In unserem Umfeld werden wir immer wieder daran erinnert, dass es ohne Tod kein Leben gibt, und auch umgekehrt.

Elisabeth, Februar 2025

Bericht Alp- und Landwirtschaft

Für den kommenden Alpsommer gibt es wie schon in den letzten Jahren eine Art Patchwork-team. Von den bisherigen werden Stefi und Annina in der Startphase dabei sein- Anna, Valentin und evt auch Kathi werden im späteren Sommer wieder dazukommen. Die Hauptverantwortung wird aber getragen von einer frischen Gruppe, von Personen, die in den letzten Jahren immer wieder kürzere oder längere Zeiten mitgearbeitet haben. Dazu gehören Seraina Prell, Annina Rohrer, Lina Grädel, Noah Grädel und Nicole- ergänzt wird dieses Team durch verschiedene Personen, die ich noch nicht kennengelernt habe. Wir hoffen, dass sie eine gute Saison haben werden und das nötige Glück ihren Mut und Tatendrang belohnt.
Das diesjährige Team hat somit einen engen Bezug zum bisherigen und damit ist eine Kontinuität gewahrt, die uns zuversichtlich stimmt. Der grosse Erfolg am Chäsmärit letztes Jahr in Bellinzona sagt eigentlich alles über die Begeisterungsfähigkeit, Kompetenz, Fleiss und Energie, mit der letztes Jahr das Team in Doro gearbeitet und den Alpsommer bewältigt hat. Wir schauen mit grossem Dank darauf zurück.
Auch beim Heuen- der sommerlichen Hauptaufgabe in der Landwirtschaft- bewegt sich etwas: Letztes Jahr ging es uns darum, möglichst vielen Interessierten das Knowhow weiterzugeben. In Form von Löhnen und Verpflegung haben wir daher wesentlich mehr ausgegeben als in den vorherigen Jahren. Es war eine sehr schöne Zeit trotz wackeligem Wetter. Nun ist es eine grosse Freude, dass für die diesjährige Saison Laia, Stefi, Annina und Jonas den 1. Teil des Heuens übernehmen wollen- Vielleicht ein erster Schritt, dass Beat und ich bei den landwirtschaftlichen Arbeiten ins 2. Glied zurücktreten können? Das nächste grössere Ziel in Bezug auf den Landwirtschaftsbetrieb ist, dass eine Weiterführung und Nachfolge gefunden wird.

Alp- und Landwirtschaft sind zwei Paar Stiefel:
Der Alpsommer und der Landwirtschaftsbetrieb sind organisatorisch und ökonomisch zwei verschiedene Bereiche. Das Alpteam ist weitgehend selbst organisiert und hat im gegebenen Rahmen möglichst viel Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortung.
Beim Landwirtschaftsbetrieb ist es gegenwärtig noch nicht so. Gestaltung und Verantwortung liegen vor allem bei Alpagridoro. Wir arbeiten aber auch hier in diese Richtung. So kommunizieren wir zum Beispiel aktiv mit den Menschen, mit denen wir zu tun haben, dass eine Ablösung angestrebt wird, dass da ein Feld offen ist, um Initiative zu ergreifen, d.h. den Betrieb zu übernehmen. Das kann im Kollektiv oder als Einzelperson geschehen. Wir hoffen, dass wir hierbei auch wieder Glück haben, wie wir das bei der Entwicklung des Alpsommers hatten.
An dieser Stelle noch einen grossen Dank an Laia und Jonas. Zum 6. Mal haben sie den Winter in Doro verbracht, haben zu den Tieren geschaut und dies mit viel

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Liebe. Dabei mussten sie auch Unannehmlichkeiten aushalten. Und immer wieder erlebe ich, dass durch sie Menschen mit interessanten, auch ungewöhnlichen Projekten nach Doro kommen. Vielfach kommt es dabei zu sehr bereichernden Begegnungen und Austausch. Doro ist dadurch dann auch wieder ein Ort der Begegnung und des Lernens. Daher freuen wir uns, auch weiterhin mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Zum Landwirtschaftsbetrieb
Vor 5 Jahren konnten wir von der Gründung und Anerkennung des Landwirtschaftsbetriebs berichten. Damit hatten wir ein Etappenziel erreicht, auf das wir vorher jahrelang hingearbeitet haben. (zum Nachlesen in Appunti 2020 auf der Internetseite www.monti-doro.ch).
Es ging damals in erster Linie darum, die für eine Landwirtschaft wesentlichen Elemente wie Land, Ställe und Wohnraum zusammenzuführen um soweit möglich eine solide Grundlage zu schaffen.
Gleichzeitig haben wir auch notwendige Investitionen getätigt zB. Maschinen und Werkzeuge bereitgestellt. Dank dem gegenwärtigen Direktzahlungssystem können wir uns finanziell über Wasser halten. So können wir Menschen, die im Betrieb Arbeiten übernehmen, bescheidene Löhne auszahlen - für unsere Eigenleistungen berechnen wir dagegen nichts.
In den Jahren seit der Gründung hat sich ein Ablauf der Arbeiten und Arbeitsteilung bzw. Zuständigkeiten herausgebildet- im Organisatorischen vor allem zwischen Beat, Norbert und mir.
Bewältigen konnten wir diese Aufgaben nur, weil wir nicht allein sind. Doro, so wie es gegenwärtig aufgestellt ist, spricht offenbar immer noch viele Menschen ideell an. So konnten wir immer auf motivierte Mithilfe aus verschieden Personenkreisen zählen: regelmässig hat das Alpteam mitgeholfen, ebenso BesucherInnen und Freunde und die Lager der Steinerschule.

Überblick über die landwirtschaftlichen Arbeiten im Kreis des Jahres
Im Frühjahr: Erstellen von Elektrozäunen um Heuwiesen in den Gebieten Caf, Stenc und unter der Kirche. Sommer: Im Juli / August Heuen. Im Herbst dann Ausbringen von kompostiertem Mist, um die Fruchtbarkeit der Wiesen zu erhalten und zu verbessern. Ab Oktober beginnt das Begleiten der Geissen und der übrigen Tiere durch den Winter. Ab Februar die intensive Zeit der Geburten. Später das Schlachten der Gitzi. Diese Begleitung durch den Winter endet dann mit dem Beginn der Alpzeit.
Dazu kommt noch die Administration- der ganze Papierkram, der auch aufreibend sein kann.

Zur Alpwirtschaft:
hier ist das nächste grosses Ziel von Alpagridoro der Bau der neuen Käsi. Es ist gut möglich, dass wir nach Erhalt der Baubewilligung noch dieses Jahr beginnen können. Zuerst würde die stehende Ruine oberhalb der jetzigen Käsi (der sogenannte "Wenzinger") abgebrochen und dann in den nächsten Jahren wieder neu aufgebaut werden. Dies ist ein grosses Wagnis in vielerlei Hinsicht. Auch hier hoffen wir, dass uns das Glück treu bleibt.
Neue Projekte lösen auch Bedenken aus: Ich zitiere hier einen kleinen Schnipsel aus einem Beitrag, den Noah geschrieben hat in Bezug auf das neue Chäsiprojekt:
"...Dazu ist anzumerken, dass sich auch die bestehende Käsi mit ihren Ecken und Kanten grosser Beliebtheit erfreut, als kleine Höhle im Käsigässli, durch deren

winziges Fensterlein ab und an der Sonnenschein einen Blick wirft, als würde er kurz einen schönen Tag wünschen, ohne aber das Geheimnis des Käsens, filigranes Zusammenspiel der Mikroben, Proteinketten, Klumpung, Wärme, Hitze, Kühle, gutes Zureden und gute Musik, Tränen und Schweiss, stören zu wollen...."
Dies ist nicht als Opposition zu werten gegen das neue Projekt- soll aber dennoch ein Denkanstoss sein: Die Qualitäten des Erprobten im Blick zu behalten und in die Gestaltung des Neuen einfliessen zu lassen.
Die Welt bleibt nicht stehen: Änderungen in Natur und Gesellschaft- und siehe da, sie haben wohl etwas miteinander zu tun…

Wolf
Wenn ich jetzt von nachteiligen Veränderungen in der Landwirtschaft schreibe, will ich damit nicht einer Ausrottung vom Wolf das Wort reden. Dies ist ja auch gar nicht möglich.
Seine Präsenz hat aber viel in Bewegung gebracht, stellt viele Fragen und ist eine Herausforderung: Seit seiner Ankunft müssen wir während der Saison auf die bis anhin praktizierte Nachtweide, die den Geissen sehr entspricht, verzichten. Das Risiko ist in der Nacht viel zu gross. Seitdem sind die Geissen also nachts wieder im Stall. Als Folge davon fällt ungleich mehr Mist an. Eher zu viel für das Land, das wir bewirtschaften. Dieser Mist wird dann auch wieder zur Last: er muss gepflegt und sinnvoll ausgebracht werden. Gerade auch vom Gesichtspunkt der Biodiversität wollen und müssen wir da aber auch vorsichtig sein.
Auch nach der Alpsaison ist es ganz anders: Ende August bis Mitte September geht die Milch der Geissen bekanntlich zurück und das Käsen lohnt sich nicht mehr. Dann geht es jeweils darum die Geissen noch zu begleiten, dass sie ohne Euterentzündungen zu bekommen, galt gestellt werden. Vor der Ankunft des Wolfs, konnten wir dann jeweils die Geissen in die Ferien am Berg entlassen. Das waren schöne Zeiten: Dort waren sie gut aufgehoben in ihrer artgerechten Umgebung. Das Alpteam konnte sich anderen Aufgaben widmen: dem Holzen und Misten, dem Käseverkauf etc. Dazu konnten sie endlich auch einmal später aufstehen und sich vom anstrengenden Rhythmus der Alpwirtschaft erholen. Diese freiere Zeit hat dann gedauert bis der erste Schnee gekommen ist, manchmal bis im November, oft auch später: Tempi passati.
Dazu kommt: Das Einstallen ist im Herbst anstrengender als im Sommer, denn sie geben dann keine Milch mehr und ihre Bereitschaft zurück in den Stall zu kommen ist geringer. Dazu kommt, dass ökonomisch nichts reinkommt, denn sie geben ja keine Milch mehr. Gegenwärtig zahlt der Bund noch etwas für diesen Mehraufwand- es ist aber fraglich, ob und wie es mit dieser Entschädigung weitergeht.
Es hat sich wirklich spürbar etwas geändert.

Gegenwärtig ist das alles durchaus noch machbar- es stellen sich aber schon auch Fragen nach Anpassungen.
Könnte eine Änderung des Viehbestandes sinnvoll sein: eine weniger extensive Geissenrasse, die zwar mehr Pflege braucht, aber auch mehr Milch gibt? Oder wieder Kühe sömmern?
Oder mit neuen Betriebszweigen die Landwirtschaft anders ausrichten?
Ob es ein noch zu entdeckendes Potential gibt? Das terrassierte Land ist sehr fruchtbar. Gärten geben reiche, gute und gesunde Ernte. Wie könnte eine Hinwendung zur Bewirtschaftung mit zB Kräuteranbau, Safran, Bienenzucht aussehen? Was müsste da investiert werden und wie könnte sich das auch ökonomisch lohnen?

Gesellschaftliche Themen
"Der Wolf in unseren Köpfen entspricht nicht dem wirklichen Wolf... Der Wolf ist ein Botschafter. Durch ihn lassen sich Sachen diskutieren, die du bei der Hornisse nicht diskutieren kannst… Er hält uns Menschen den Spiegel vor. Unser Umgang mit ihm steht für unseren Umgang mit der Natur....
Er zwingt uns zur Selbstbesinnung." (So gefunden im Artikel " Mein Vater und der Wolf" von Ursina Haller im Magazin vom 1. März, Nr. 9)

In Gespräch und Umgang mit jüngeren Menschen registriere ich vermehrt Fragen grundsätzlicher Art in Bezug auf Bewirtschaftungs- und Lebenskonzepte. (Gerade auch bei den Leuten vom Alpteam)
Diese Fragen sind nicht neu, haben aber im Kontext des Klimawandels, der Zunahme der Bevölkerung der Erde an Dringlichkeit gewonnen.
Da geht es immer wieder um das Verhältnis von Tier und Mensch, da wird das Konzept "Nutztier" hinterfragt, in ethischer Hinsicht und im Zusammenhang mit der Klimathematik. Eine Produktion von Tieren zum Schlachten wird nicht als Selbstverständlichkeit hingenommen. Einfache Antworten werden abgelehnt und entlarvt als Lösungen um so weiterzumachen wie bisher: genauso sei auch schon alles Mögliche, das dann zum Glück abgeschafft wurde, schöngeredet worden. Das rein Ökonomische ist sowieso kein Argument.
Dabei haben sie einen intensiven, positiven Umgang mit den Tieren und es beeindruckt, wie da echte Nähe bisweilen entsteht und wie die Tiere es ihnen auch danken.

Es sind ethisch- spirituelle Fragen, die sich mit den Widersprüchlichkeiten in unserem Menschsein und dem Umgang mit den Naturkräften auseinandersetzen. Die Ideale, die hier wirksam sind zu erkennen und verständlich zu formulieren ist dabei schon eine Aufgabe für sich. Lösungen sind nicht in Sicht. Die Spannung muss ausgehalten und gelebt werden. Eine einfache Einteilung in Gut und Böse, Ausrotten oder Resignieren hilft auch nicht weiter.
Und das passt dann plötzlich recht gut zu den Herausforderungen, vor die der Wolf uns stellt. Und letztlich auch zu der Frage: Worum geht es uns in Doro, was suchen wir hier?

Andreas Grädel, März 2025

APPUNTI DI DORO

Impressum:

”Appunti di Doro” wird ein Mal pro Jahr vom Verein “Amici di Doro” herausgegeben.

Es bezweckt die Interressen der Bewohner und Freunde von Doro zu vertreten und deren Beziehungen untereinander zu intensivieren.

Die “Appunti di Doro” sind ein Diskussionsforum und die Texte sind von verschiedenen Personen geschrieben worden. Der Inhalt entspringt den Ansichten der Schreibenden und ist nicht innerhalb des Vorstands oder des Vereins diskutiert und abgesegnet worden.

Auflage ca. 250 Exemplare (Deutsch & Italienisch)

Finanziert wird es durch freiwillige Beiträge

Redaktion, Abonnemente:
Beat Bachmann
Strecia al Törc 1
6597 Agarone
b.bachmann@ticino.com

www.monti-doro.ch

Amici di Doro, IBAN:
CH25 0900 0000 6048 1361 1
BIC: POFICHBEXXX

Twint Amici di Doro: